



Allianz für
Beteiligung

EVALUATION

des Förderprogramms Quartiersimpulse

KURZVERSION

QUARTIERS IMPULSE



FÜR GEMEINDEN, STÄDTE
UND LANDKREISE IN
ZUSAMMENARBEIT MIT
ZIVILGESELLSCHAFT



Die Ergebnisse auf einen Blick

→ Wirkung vor Ort sichtbar und nachhaltig

Die geförderten Projekte erreichen nicht nur ihre Ziele – sie hinterlassen auch dauerhafte Strukturen und stärken die Bürgerbeteiligung weit über die Projektlaufzeit hinaus.

→ Flexibel, praxisnah und geschätzt

Die Kombination aus fachlicher Beratung, ausreichend langer Laufzeit und Anpassungsfähigkeit macht das Programm in der Praxis besonders anschlussfähig – das bestätigen Kommunen und Engagierte gleichermaßen.

→ Vielfalt als Stärke

Ob Dorf oder Stadt, Ehrenamt oder Quartiersbüro: Das Programm funktioniert in ganz unterschiedlichen Rahmenbedingungen – und wirkt in allen Projekttypen gleichermaßen.

Hintergrund

Die Evaluation des Förderprogramms »Quartiersimpulse«, das von der Allianz für Beteiligung e. V. in Kooperation mit dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg durchgeführt wird, hatte zum Ziel, Wirkungen, Herausforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten des Programms zu analysieren. Das Programm ist Teil der Landesstrategie »Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten.« und fördert seit 2019 kommunale Projekte, die durch Bürgerbeteiligung eine alters- und generationengerechte Entwicklung in Quartieren Baden-Württembergs vorantreiben. Für die Durchführung und Auswertung der Evaluation im Jahr 2024 wurde die Universität des Saarlandes als unabhängiges Forschungsinstitut beauftragt.

Ziele und Evaluationsansatz

Die Evaluation verfolgte sechs zentrale Fragestellungen:

- I. Rolle der Allianz für Beteiligung e. V. für Bürgerbeteiligung und Zivilgesellschaft.
- II. Bedeutung der Förderung für Projektentwicklung.
- III. Fortführung partnerschaftlicher Zusammenarbeit zwischen Kommune und Zivilgesellschaft nach Projektende.
- IV. Bewertung des Nutzens der Förderung vor Ort.
- V. Verbesserungsvorschläge für das Förderprogramm.
- VI. Vernetzung mit anderen Angeboten der Landesstrategie Quartier 2030.

Es wurde ein Multi-Methoden-Ansatz mit Online-Befragungen und Vor-Ort-Besuchen in ausgewählten Kommunen angewandt. Mit 51 Rückmeldungen aus 40 Projekten und sechs Vor-Ort-Besuchen flossen Daten aus insgesamt rund einem Drittel der über 130 der zu dem Zeitpunkt geförderten Projekte in die Analyse ein.



Zentrale Ergebnisse der Evaluation

1. Allgemeine Bewertung des Programms

Das Programm wird von nahezu allen Beteiligten positiv bewertet. Besonders geschätzt wurden:

- Die kompetente Beratung der antragstellenden Kommune und der Zivilgesellschaft durch die Allianz für Beteiligung e. V.
- Die im Vergleich zu anderen Förderungen längere Laufzeit des Programms.
- Die Flexibilität bei Plananpassungen, etwa durch pandemiebedingte Änderungen.

Ein kritischer Punkt war die verbindliche Gültigkeit des Kosten- und Finanzierungsplans, was einigen Kommunen die flexible bedarfsgerechte Mittelverwendung erschwerte. Auch wurde der Wunsch geäußert, dass bereits geförderte Quartiere förderfähig sein sollten. Dies wurde seitens des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration aufgegriffen. Seit 2025 ist eine erneute Antragstellung unter bestimmten Voraussetzungen möglich.¹

2. Projektsteuerung und Verstetigung

Die meisten Projekte konnten funktionierende Steuerungsstrukturen etablieren, die auch über das Projektende hinaus fortgeführt wurden. Drei Typen von Steuerungskontexten wurden identifiziert:

- Gut vernetzte Kommunen mit bestehenden Quartiersbüros und Strukturen.
- Kommunen mit Quartiersmanagement, aber ohne weitere Netzwerke.
- Kommunen ohne hauptamtliche Strukturen, dafür mit ehrenamtlichen Netzwerken.

Die Verstetigung gelang entweder über formlose Netzwerke, Vereinsgründungen oder die Anbindung an kommunale Strukturen. Hindernisse lagen eher in kommunalpolitischen Haltungen oder fehlenden finanziellen Mitteln als in strukturellen Defiziten des Programms selbst.

3. Projekttypen und Wirkungen

Die geförderten Projekte wurden in acht Typen (Cluster) unterteilt:

- a. Entwicklung von Netzwerk- und Beteiligungskonzepten,
- b. Konzeptentwicklung für selbstbestimmtes Wohnen im Alter,
- c. Aufbau von Nachbarschaftsnetzwerken,

.....
 1 Eine erneute Antragstellung für ein bereits gefördertes Quartier ist unter den Voraussetzungen möglich, dass das neue Quartiersprojekt ein anderes fachliches Thema oder eine neue Zielgruppe adressiert und das bereits geförderte Projekt zum Zeitpunkt der Antragstellung final abgerechnet ist. Eine reine Fortführung des Projekts ist ausgeschlossen.



- d. Digitalisierung,
- e. Umsetzung altersgerechter Lebensbedingungen,
- f. Konzeption zur Quartiersentwicklung,
- g. Maßnahmen zur Quartiersentwicklung und
- h. Schaffung von Begegnungsstätten.

Die Evaluation zeigte, dass die Projektart keinen Einfluss auf die Erfolgswahrscheinlichkeit hatte – alle Typen profitierten gleichermaßen von der Förderung. Erfolgreiche Wirkungen im Projektverlauf waren u.a.:

- Aufbau oder Erweiterung von Netzwerken,
- Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Kommune und Zivilgesellschaft,
- Stärkung der Sichtbarkeit zivilgesellschaftlicher Gruppen,
- Förderung neuer Kooperationen und Initiativen.

Themenschwerpunkte, die außerhalb des Zuständigkeitsbereichs des Programms liegen, wie beispielsweise die Schaffung von bedarfsgerechtem Wohnraum, benötigen zur erfolgreichen Umsetzung die stärkere Verknüpfung mit baulicher Infrastrukturförderung.

⋮ 4. Vernetzung mit anderen Förderprogrammen

Die Vernetzung mit anderen Förderprogrammen der Landesstrategie oder externen Trägern fiel insgesamt schwach aus. Gründe dafür waren:

- Fehlende Übersicht über andere Programme.
- Mangel an professionellen Förderstrukturen in vielen Kommunen.
- Zu kurze Laufzeiten anderer Programme.
- Hohe individuelle Belastung der Beteiligten.

Einige wenige Quartiere nutzten ergänzende Fördermittel, z.B. aus bundesweiten oder lokalen Stiftungen oder dem Bundesprogramm »Mehrgenerationenhaus«. Generell blieb die Koordination von Programmen eine Ausnahmeerscheinung.

⋮ 5. Wirkungen nach Projektende

Auch nach Abschluss der Projekte blieben viele der aufgebauten Strukturen erhalten. Neue Netzwerke, Institutionen oder Vereine wurden gegründet oder in bestehende Systeme integriert. In 80 % der Fälle wurde eine Stärkung der Bürgerbeteiligung und gemeinschaftlicher Aktivitäten beobachtet.

Bemerkenswert ist, dass in keinem Projekt von einem Misserfolg im Sinne von überwiegend unerreichten Zielen berichtet wurde. Die Evaluation verzeichnete auch keine negativen Nebenwirkungen. Besonders stabil erwiesen sich Projekte, bei denen eine externe Beratung sowohl beim Aufbau als auch bei der Verstetigung half.



Herausforderungen zeigten sich bei der Einbindung »stiller« zivilgesellschaftlicher Organisationen, der Etablierung von Bürgerbeteiligung in politisch weniger aufgeschlossenen Kommunen und der Integration in die Wohnraumentwicklung. Hier bedarf es anderer Programme oder zusätzlicher Maßnahmen.

Empfehlungen

Aus der Evaluation ergeben sich fünf zentrale Empfehlungen:

1. Beibehaltung des Förderkonzepts:

Die Grundstruktur hat sich bewährt. Förderhöhe, externe Beratung, verpflichtende Kooperationen mit der Zivilgesellschaft und flexible Gestaltungsmöglichkeiten werden als zielführend eingeschätzt.

2. Ergänzungen und Erweiterungen:

- Noch längere Laufzeit wünschenswert (mehr Zeit für ehrenamtliche Beteiligung).
- Flexiblere Mittelverwendung (weniger starre Personal-/Sachmitteltrennung).
- Darstellung von Best-Practice-Beispielen, um Gemeinderäte zu überzeugen.
- Unterstützung zur Verstetigung der Steuerungsstrukturen zum Projektende (z.B. bei Gründung von Vereinen).
- Integration zugezogener Familien und jüngerer Zielgruppen in der Programmausschreibung stärker betonen.

3. Neue Programme für zusätzliche Bedarfe:

- Wiederholte oder weiterführende Förderung bestehender Projekte ermöglichen.
- Programme zur Verknüpfung mit baulicher Infrastruktur aufsetzen.
- Maßnahmen zur besseren Erreichung von marginalisierten Gruppen stärken.

4. Vorausschauende Entwicklung des Programms:

Um einer »Marktsättigung« vorherzukommen, sollte mittelfristig über neue Ausrichtungen oder Kombinationen nachgedacht und das Programm kontinuierlich weiterentwickelt werden.

5. Bessere Vernetzung fördern:

- Bedarfsgerechte Förderpakete mit klarer Struktur schaffen.
- Informations- und Beratungsangebote zur Kombination von Programmen ausbauen.
- Impulse für stärkere Zusammenarbeit zwischen geförderten Quartieren setzen (z.B. Online-Plattformen, Austauschformate).





Fazit

Die Evaluation des Förderprogramms »Quartiersimpulse« macht deutlich, dass das Programm bereits heute einen wertvollen und wirkungsvollen Beitrag zur alters- und generationengerechten Quartiersentwicklung in Baden-Württemberg leistet. Die zentralen Elemente des Programms – insbesondere die enge Verzahnung von kommunalen Strukturen mit zivilgesellschaftlichem Engagement sowie die begleitende fachliche Beratung – werden von den Projektbeteiligten über alle Projektarten hinweg als tragende Säulen wahrgenommen.

Besonders hervorzuheben ist, dass die große Mehrheit der geförderten Projekte ihre selbst gesetzten Ziele erreicht oder sogar übertroffen hat. Dies betrifft nicht nur sichtbare Ergebnisse wie neue Netzwerke oder Einrichtungen im Quartier, sondern vor allem auch die gestärkte Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Zivilgesellschaft, die vielerorts über die Projektlaufzeit hinaus Bestand hat.

Die vergleichsweise lange Laufzeit, das als angemessen empfundene Fördervolumen und die Möglichkeit zur individuellen Anpassung des Projektverlaufs haben sich als zentrale Erfolgsfaktoren erwiesen. Ebenso wichtig ist die Rolle der Allianz für Beteiligung e. V., die als verlässlicher, lösungsorientierter Partner wahrgenommen wird. Die Einbindung einer externen Beratung war aus Sicht vieler Akteure ein entscheidender Baustein, sowohl bei der Planung als auch bei der Verstetigung der Projekte.

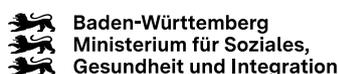
Die Evaluation zeigt gleichzeitig, dass das Programm in sehr unterschiedlichen Ausgangskonstellationen funktioniert – unabhängig davon, ob es sich um professionell aufgestellte Städte oder eher ehrenamtlich getragene kleinere Gemeinden handelt. Diese breite Anwendbarkeit unterstreicht die Passgenauigkeit des Programms und spricht für dessen solide Grundkonzeption.

Gleichwohl wurden im Zuge der Evaluation auch sinnvolle Entwicklungsfelder sichtbar. Dazu zählen insbesondere eine stärkere Unterstützung bei der Verstetigung (z. B. durch Beratung zu Vereinsgründungen), eine höhere Flexibilität bei der Mittelverwendung sowie die systematische Vernetzung mit anderen Förderprogrammen.

Insgesamt lässt sich festhalten: Die Quartiersimpulse sind ein gut etabliertes Förderinstrument, das in der Praxis funktioniert. Die Rückmeldungen aus der Evaluation sprechen eine klare Sprache – die Struktur trägt, die Förderung wirkt, die Projekte leben weiter. Diese solide Basis gilt es zu erhalten, weiter zu pflegen und gezielt auszubauen. Dabei sollte der Blick nach vorn gerichtet bleiben: Nicht, weil Grundsätzliches geändert werden muss, sondern um das Programm noch gezielter auf zukünftige Bedarfe auszurichten.



Das Förderprogramm »Quartiersimpulse« der Allianz für Beteiligung und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg ist Teil der Landesstrategie »Quartier 2030 – Gemeinsam. Gestalten.« und wird finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.



QUARTIER 2030
Gemeinsam. Gestalten.